

Jänner 2014

rundherum newsletter



Gute Aussichten.
Büro für Zukunftsfragen



Was macht eine Region langfristig erfolgreich?

Seite 2

Leerstandstrategie

Bregenzerwald

OTELOs

Leerstandsnutzung in OÖ

Seite 3

Hürden & Chancen

Bürgerrat im Vorderland

Seite 4

Soziale Strukturen

stärkt „engagiert sein“

Seite 5

Innovationen fördert

das Große Walsertal

Art of Celebrating

Biosphärenparkfest

Seite 6

Hauptsache weg!

Abwanderungstendenzen

Seite 7

Macher und Initianten

Zukunftswerkstatt.li

Seite 8

News

Wissenswertes und

Veranstaltungshinweise

Ergebnisse des Bürgerrats und der Landtagsenquete

Zweimal jährlich werden Bürgerinnen und Bürger von der Vorarlberger Landesregierung zu landesweiten Bürgerräten eingeladen. Beim zweiten dieser Bürgerräte im Herbst des Jahres gibt eine Fraktion des Vorarlberger Landtags die Fragestellung vor und diskutiert die Ergebnisse im Anschluss in Form einer Landtagsenquete. Um die Fragestellung aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten, werden dazu neben den AlltagsexpertInnen des Bürgerrats auch FachexpertInnen eingeladen. So auch geschehen Ende November 2013 – Die vorgegebene Fragestellung: „Was macht eine Region langfristig erfolgreich?“ 28 nach dem Zufallprinzip ausgewählte Bürgerinnen und Bürger haben zu dieser Ausgangsfrage den landesweiten Bürgerrat gebildet.

Schnell waren sich die Bürgerinnen und Bürger einig, dass sie unter „Region“ ganz Vorarlberg verstehen. Und langfristigen Erfolg umschreiben sie mit Lebensqualität, die individuell sehr unter-

schiedlich definiert wird. Einig ist man sich jedoch, dass es um Wohn-/Lebensraum geht, der die bestehenden Ressourcen nutzt (Leerstand statt Zersiedelung) und das soziale Miteinander stärkt (Generationenübergreifendes Wohnen).

Nach der Ergebnispräsentation der Bürgerräte auf der Landtagsenquete schlägt Prof. Gerlind Weber, die heuer zugezogene Fachexpertin der Universität für Bodenkultur in Wien, in die gleiche Kerbe. Sie zeigt auf, wie die Stolpersteine der Regionalentwicklung (Abwanderung, Überalterung, Klimawandel) zu Trittsteinen umgebaut werden können: Durch aktives Leerstandsmanagement z.B. in Form eines ‚Kümmerers‘, welche(r) proaktiv die ‚Suchenden‘ und die ‚Besitzenden‘ zusammenbringt oder durch sogenannte Demographie-Checks. Besonders betont sie auch, wie wichtig es ist, junge Menschen in den Gemeinden/Regionen zu halten, um dem „brain drain“ entgegen zu wirken.

Dieses rundherum zeigt einige Beispiele aus Regionen auf, die sich diesen aktuellen Herausforderungen kreativ und mit viel Herzblut stellen.

Lisa Rädler studiert „Unternehmensführung in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft“. Ihre Ferien nutzt sie für ein 6-wöchiges Praktikum bei der REGIO Bregenzerwald.



Rund 1.000 Bauernhäuser stehen derzeit im Bregenzerwald leer oder sind mindergenutzt. Die Regio Bregenzerwald wirkt mit bewussteinbildenden Maßnahmen dagegen an.



Johannes Meinhart ist Regionalmanager in Oberösterreich und Mitentwickler der OTELOs.



Kreativität und Innovation statt Leerstand

Leerstand im Bregenzerwald

Von Lisa Rädler

Das typische Bregenzerwälder Haus prägt das Landschaftsbild der Region und gehört auch zur Identität der Talschaft. Viele dieser Häuser stehen jedoch leer. Gleichzeitig wächst der Druck auf Umwidmung landwirtschaftlich genutzter Flächen an Siedlungsrandbereichen, da jüngere Paare und Familien ein Eigenheim schaffen möchten. Mit diesem Spannungsfeld beschäftigt sich das Projekt „Alte Bausubstanz“ der REGIO Bregenzerwald, das seit 2008 die BürgerInnen des Bregenzerwaldes für die Erhaltung, Nutzung und bewusste Weiterentwicklung von Altbauten sensibilisiert. Intensive Gespräche mit EigentümerInnen geben Aufschluss über die Gründe, warum 1.000 Häuser leer stehen bzw. mindergenutzt sind. Obwohl vielen Befragten der Verfall des Gebäudes bewusst ist, wollen oder können sie nicht investieren – zu hoch sind die Kosten, zu groß die Unsicherheit und zu stark die emotionale Bindung ans Haus. Diese Gründe hindern die Eigentümer auch daran, über den Verkauf oder die Vermietung ihres Objekts nachzudenken.

Meor ehrod das Ault,...

Im Zuge des Projekts wurden einige Sanierungen begleitet und daraus ein Sanierungsleitfaden erstellt, der vor allem rechtliche, soziale und emotionale Aspekte beleuchtet und Bauwerber über die Schritte eines Umbaus informiert. 2010 fand eine Fachtagung zum Thema „Neues Leben in alten Häusern“ mit zahlreichen Experten und anschließend Exkursionsrundgang statt. „Das Projekt soll die Bevölkerung ermutigen, die Bautradition zu erhalten und damit das verbundene Handwerk der Region zu schätzen und zu unterstützen“, erklärt REGIO Geschäftsführerin Dani-

ela Kohler. Darauf zielt auch das Förderprogramm „Fassadenaktion Bregenzerwald“ ab, bei dem die Berücksichtigung der traditionellen Bauweise bei einer Sanierung durch eine Förderung vom Land Vorarlberg, dem Bundesdenkmalamt und den beteiligten Gemeinden unterstützt wird.

...und grüßed das Nü,...

Heutzutage verlassen viele junge Menschen für eine Zeit lang die Heimat, um zu studieren, reisen und ihren Horizont zu erweitern – so war es auch schon früher. Handwerker verließen den Bregenzerwald um Arbeit zu finden und kehrten dann mit neuen Erfahrungen und Wissen in die Talschaft zurück. Die tiefe Verbundenheit mit der Region und auch das Wissen, das seit Generationen weitergegeben wird, ist in der Bauweise des typischen Bregenzerwälder Hauses wiederzufinden. Dinge, die sich bewährt haben, werden beibehalten und andere verbessert. Das hat auch der Bregenzerwälder Dichter Gebhard Wölfe mit seinem Zitat: „Meor ehrod das Ault, und grüßed das Nü, und blibot üs sealb und dr Hoamat trü“ zum Ausdruck gebracht. Dieses Zusammenspiel von Tradition und Innovation trägt schlussendlich auch zum Erfolg der Region bei und sichert das zukünftige Bestehen der Seele unserer Kulturlandschaft.

Leerstand in Oberösterreich: Die OTELOs kommen!

Von Johannes Meinhart

In Oberösterreich verbreitet sich seit 2010 das Konzept der Offenen Technologielabore (OTELOs) in immer mehr Gemeinden. OTELO lebt von der Idee, Menschen jeden Alters einen offenen Raum für kreative und technische Aktivitäten zu ermöglichen.

Nähere Informationen
REGIO Bregenzerwald
Daniela Kohler
Lisa Rädler
T 05512/26000
E regio@bregenzerwald.at
www.altebausubstanz.at

Kontakt
Regionalmanagement
Oberösterreich
Johannes Meinhart
Geschäftsstellen
Vöcklabruck-Gmunden
und Wels-Eferding
T 07612/20810
E johannes.meinhart@rmooe.at
www.rmooe.at
www.otelo.or.at

Im Garten des Kapuzinerklosters Gmunden werden in OTELO-Workshops nun gemeinsam Solartrockner und Solarkocher gebaut.



Ein Ergebnis des Bürgerrats Vorderland-Feldkirch: Das jährliche „Regio-Café“ bei dem Bevölkerung und Politik ein gemeinsames regionales Jahresleitthema bestimmen.



Christoph Kirchengast leitet die Regio Vorderland-Feldkirch und möchte in Zukunft noch mehr mit neuartigen Partizipationsmethoden experimentieren.



„Überwinden des Kirchturmdenkens“ ist auch von der Bevölkerung gewünscht

OTELO selbst versteht sich als Modell, das diese Idee abseits urbaner Ballungszentren mithilfe von kostenloser Basisinfrastruktur, niederschweligen Gemeinschaftsräumen und Kleinlaboren – den so genannten „Nodes“ – realisiert. Mit diesem einfachen Rahmen möchte OTELO die Voraussetzung schaffen, Personen jeden Alters bei der Entwicklung, Vertiefung und Umsetzung eigener Ideen in der Region zu unterstützen und zu begleiten. Gleichzeitig sollen Begegnungen, Austausch und gemeinsam erlebte Inspirationen ermöglicht werden. Damit ist dieses Modell in erster Linie auch ein soziales, das die Basis für interessante Beteiligungsmöglichkeiten in der Gruppe schafft und den Grundstein für „Community Building“ legt. Eine der Grundintentionen der OTELOs ist also auch, Creative Communities im ländlichen Raum entstehen zu lassen, die dazu beitragen sollen, kreativen, jungen Menschen das Heimkommen aus den Ballungszentren leichter zu machen oder ihnen Grund zu geben, in der Region aktiv zu werden.

„Braingain“ statt „Braindrain“

Ausgehend von den Bezirkshauptstädten Vöcklabruck und Gmunden hat sich das Konzept der OTELOs rasch weiterentwickelt. Inhaltlich, organisatorisch und auch geographisch. Mittlerweile haben sich in den letzten beiden Jahren auch in Kirchdorf an der Krems, in Vorchdorf und in Ottensheim OTELOs etablieren können. Die neuesten Standorte sind in Linz und in der Gemeinde Scharnstein im Entstehen begriffen. Gemeinsam haben (fast) alle Standorte, dass die jeweiligen Standortgemeinden den ehrenamtlichen OTELO-Teams leerstehende Räumlichkeiten inklusive der notwendigen Basisinfrastruktur zur Verfügung stellen. Das OTELO in Vöcklabruck ist in der alten, ungenutzten Landesmusikschule beheimatet, in Gmunden nutzt man einen Trakt des Kapuzinerklosters, in Vorchdorf wiederum einen Flügel

der Neuen Mittelschule, der nach einer Schulzusammenlegung leer zu stehen drohte und in Ottensheim stellt die Gemeinde Teile des Alten Amtshauses für das OTELO zur Verfügung.

Die Region Vorderland-Feldkirch: Was machen wir jetzt?!

Von Christoph Kirchengast

Ende September 2013 wurde der erste Bürgerrat der Region Vorderland-Feldkirch abgehalten. Im Unterschied zu „klassischen“ Bürgerräten, wurde hier ein zusätzlicher Anreiz geboten: Die Teilnehmenden bekamen die Aufgabe, sich in die Rolle der Bürgermeister der 13 Regio-Gemeinden zu schlüpfen und konkrete Vorschläge für Kooperationsprojekte zu erarbeiten. Dafür wurde ein fixes Umsetzungsbudget von 3.500,- Euro zur Verfügung gestellt. Als Thema wurde die (scheinbar) banale und simple Frage gestellt: „Die Region Vorderland-Feldkirch: Was machen wir jetzt?!“. Neben der Vision eines stärkeren Zusammenhalts in der Region und neben zahlreichen inhaltlichen Anregungen (z.B. gemeindeübergreifendes Flächenmanagement, regionale Freizeiteinrichtungen, regionale Lebensmittel, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit) schlugen die Teilnehmenden zwei konkrete Projekte zur Umsetzung vor: Erstens, eine jährliche Bürgerversammlung („Regio-Café“) bei dem Bevölkerung und Politik gemeinsam ein regionales Jahresleitthema bestimmen. Zweitens, die Errichtung eines Streetwork-out-Fitness-Parcours in der Region zur Förderung von Bewegung und Sport.

Hürden für effektiv gelebte Regionalität

Seit der Durchführung und insbesondere im Zuge des laufenden Folgeprozesses zum Bürgerrat sind

Kontakt

Region Vorderland-Feldkirch
Christoph Kirchengast
 T 0676/83491450
 E christoph.kirchengast@vorderland.com
 www.vorderland.com

Nähere Informationen zu den Bürgerräten unter:
www.vorarlberg.at/beteiligung

Das Projekt „engagiert sein“ steht für die Idee, die soziale Landschaft einer Region durch den tatkräftigen Einsatz seiner BürgerInnen mit zu gestalten.



Andreas Bartl ist als Geschäftsbereichsleiter in der Lebenshilfe Vorarlberg tätig und hat das Projekt „engagiert sein“ mit entwickelt.



Und der Zündhölzpreis 2013 ging an: Die Lese-Uni von Verena Burtscher und ihrem Team (im Hintergrund).



Fähigkeiten, Ressourcen und Wissen sichtbar machen und verbinden

es vor allem zwei Aspekte, die mich in meiner Rolle als Regio-Manager beschäftigen: Zum ersten brachte der Bürgerrat Vorderland-Feldkirch einmal mehr zutage, wie sehr ein „Überwinden des Kirchturmdenkens“ und der Gemeindegrenzen im (politischen) Denken und Handeln auch von der Bevölkerung gewünscht und eingefordert wird. Gleichzeitig wurden aber auch die Hürden und Stolpersteine für eine effektiv gelebte Regionalität deutlich. Anders als Gemeinden oder das Land sind Regios keine offiziellen öffentlichen Körperschaften. Sie basieren auf dem Prinzip der freiwilligen Zusammenarbeit und haben dadurch oft nur ein geringes Maß an Verbindlichkeit. Für eine gewisse Flexibilität und Innovationskraft ist das oft von Vorteil. Bis zur tatsächlichen Umsetzung von regionalen Projekten ist dadurch jedoch häufig ein durchwegs komplexer und langwieriger Entwicklungs- und Verhandlungsprozess notwendig. Dennoch werden aus allen Teilen der Bevölkerung aktuell sehr hohe – teils überzogene Erwartungen – in Regios gesetzt, wenn es um Lösungskompetenzen für akute lokale Probleme und passende Reaktionen auf übergeordnete gesellschaftliche Dynamiken geht.

Finanzieller Anreiz – ja oder nein?

Und Zweitens, ist da noch die Frage, was der finanzielle Anreiz brachte: Hier fällt mein vorläufiges Fazit durchaus zwiespältig aus. Denn einerseits entwickelte der Bürgerrat zwei sehr konkrete Projekte, die mithilfe des Budgets umgesetzt oder angekurbelt werden können. Derzeit widmen sich übrigens zwei, aus Teilnehmenden des Bürgerrates bzw. -cafés, bestehende Arbeitsgruppen der Realisierung. Andererseits wurden durch dieses Budget auch Personen angesprochen, für die ein sehr spezifisches Eigeninteresse im Vordergrund stand und deren Interesse am Thema des „regionalen Miteinanders“ allenfalls zweitrangig war.

Für die Region Vorderland-Feldkirch war der Bürgerrat jedenfalls ein erster wichtiger Schritt in Richtung mehr Beteiligung „von unten“, dem noch viele weitere folgen sollen. Dazu soll weiter experimentiert und aus dem großen Spektrum an verschiedenen etablierten und neuartigen Partizipationsmethoden geschöpft werden.

Projekt „engagiert sein“ oder wie kann soziale Regionalentwicklung gelingen?

Von Andreas Bartl

Aus der Erfahrung und aus dem Bewusstsein, dass die regionalen Lebensräume reich an Fähigkeiten und Beziehungen von Menschen sind, entwickelte die Lebenshilfe mit Unterstützung von Telesis das Projekt „engagiert sein“, das das bürgerschaftliche Engagement für ein inklusives Miteinander im Leiblachtal und im Bregenzerwald stärken sollte. „Inklusiv“ steht in diesem Zusammenhang für die selbstverständliche und umfassende Teilhabe von Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft am öffentlichen Leben.

Raum für Entwicklungen und Begegnungen

Durch gezielte Koordinationsarbeit wurden Bedürfnisse und Angebote von einzelnen Menschen, von Sozialbetrieben, Kommunen und Vereinen in den beiden Regionen ausgemacht und miteinander verknüpft. Engagierte BürgerInnen, MitarbeiterInnen der Lebenshilfe und Kooperationspartner bereiteten damit den Boden für eine Reihe von Initiativen. Diese reichen vom Sammeln von Streuobst zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung einer kleinen Imkerei, von kulinarischen Weltreisen zum Austausch von Kinderklei-

Kontakt
Lebenshilfe Vorarlberg
Andreas Bartl
Projekt „engagiert sein“
T 05523/53255
E Andreas.Bartl@lhv.or.at
www.engagiert-sein.at

Ruth Moser ist Biosphärenpark-Managerin und fördert u.a. durch den Zündholzpreis gute Ideen im Großen Walsertal.



Beim Biosphärenparkfest 2013 erzählten zur Frage „Was müssen wir verändern, damit erhalten bleibt was wertvoll ist?“ BewohnerInnen des Tals ihre persönlichen Geschichten und Erlebnisse.



Eva-Maria Türttscher ist im Großen Walsertal aufgewachsen. In ihrer Freizeit hat sie gemeinsam mit anderen das Biosphärenparkfest 2012 und 2013 organisiert und als Gastgeberin begleitet.



Für mich ist es eine Gratwanderung zwischen Festhalten und Loslassen. Was ist es für dich?

dern, von Lese- und Lernhilfen zur Bepflanzung eines Begegnungsgartens, vom Aufstellen von Kinderbänken an Spazierwegen zum Sammeln von altem Christbaumschmuck.

Die Projekte entwickeln sich, wie die Bäume im Bahnhofgarten Bezau, der die Lebenshilfe-Werkstätte umgibt: Aus kleinen Stämmen wachsen Äste, aus Ästen Zweige, aus Zweigen Blätter und Früchte, die für Menschen und ihr Miteinander in der Region immer neuen Nutzen stiften.

Gute Ideen fördern – Im Großen Walsertal

Von Ruth Moser

Ziel des Ideenkanals Vorarlberg ist es, innovative Ideen für das Gemeinwohl zu fördern. Um auch im Großen Walsertal neue Ideen anzustoßen und die Menschen im Tal besser zu erreichen, hat sich der Biosphärenpark entschlossen, den Ideenkanal 2013 gezielt zu bewerben und gute Ideen aus dem Tal zusätzlich zu unterstützen. Der Ausschuss für Schule, Bildung und Kultur der REGIO Großes Walsertal hat sich außerdem dazu entschlossen, den diesjährigen Zündholzpreis an die beste Idee aus dem Großen Walsertal zu vergeben. Das Biosphärenparkbüro in Thüringerberg war Anlaufstelle für alle, die Fragen zum Ideenkanal hatten und Unterstützung bei der Ideeneinreichung suchten. Außerdem bietet der Biosphärenpark an, bei der Ideenumsetzung zu unterstützen.

Bestehendes Potential nutzen

Wir freuen uns sehr, dass mit der „Leseuni“ eine Idee aus Raggal unter den zehn besten von landesweit über 70 eingereichten Ideen des Ideenkanals war. Ziel der Uni für junge Menschen ist es, das Wissen gemeinsam zu entdecken, das in all den

Büchern der Bibliothek in Raggal steckt. Themen recherchieren, praxisnahe Experimente machen, ExpertInnen einladen und befragen, vielleicht auch Projekte gemeinsam umsetzen.

Anstoß für diese Idee war, dass Verena Burtscher auch im Tal ein gutes Angebot für junge Menschen schaffen wollte. In Städten gibt es ein vielfältiges Programm, doch Jugendliche aus dem Großen Walsertal müssen dafür weite Wege auf sich nehmen. Verena Burtscher war davon überzeugt, dass es nicht viel Geld braucht, um auch im Tal ein Bildungsangebot für Jugendliche zu schaffen und hat es mit ein paar Pilotveranstaltungen ganz einfach ausprobiert.

Beim Biosphärenparkfest 2013 wurde der Leseuni der Zündholzpreis verliehen. Der mit 500,- Euro dotierte Preis ist ein Beitrag, der helfen wird, dieses ambitionierte Programm umzusetzen.

Was müssen wir verändern, damit erhalten bleibt, was wertvoll ist?

Von Eva-Maria Türttscher

Der Biosphärenpark Großes Walsertal versucht seit seiner Gründung, die Bewohnerinnen und Bewohner auf partizipative Weise in die Weiterentwicklung der Region einzubinden. Das Biosphärenparkfest ist ein Format, um Bürgerinnen und Bürger des Tales aus unterschiedlichsten Gruppen zusammenzubringen und einen Austausch zu wesentlichen Fragen anzuregen. Auch wenn wir beim Biosphärenparkfest 2012 wunderbare Schätze gehoben haben, wissen wir, dass sich die Welt um uns wandelt. Sie wird schneller, virtueller, der Leistungsdruck steigt. Themen wie demographischer Wandel, Weltwirtschaftskrise, Umweltbelastungen begegnen uns täglich. Das alles macht auch vor dem Walsertal nicht Halt.

Kontakt

Biosphärenpark Großes Walsertal

Ruth Moser

T 05550/20360

E moser@grosseswalsertal.at

www.grosseswalsertal.at

Kontakt

Biosphärenpark-Fest

Eva-Maria Türttscher

Politikwissenschaft-Studentin und Reittherapeutin in

der Propstei St. Gerold

E eva_tuerttscher@hotmail.com

Was lernen wir daraus? Diskussion der Ergebnisse der Masterarbeit „Hauptsache Weg! Abwanderungstendenzen und demographische Steuerungsmöglichkeiten im ländlichen Raum am Beispiel des Grossen Walsertals und der Hanggemeinden des Walgaus“ unter den Bürgermeistern und RegionalmanagerInnen.



Magdalena Peter studierte „Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit“ mit dem Schwerpunkt Stadt- und Regionalforschung. Derzeit ist sie Verwaltungspraktikantin im Büro für Zukunftsfragen.



Balance zwischen Zusammenhalt, sozialer Kontrolle und Offenheit für Neues

Abwanderung, leer stehende Gebäude gute Bildung für unsere Kinder, Nahversorgung usw. sind Themen, die uns alle betreffen. Diese Herausforderungen haben beim Biosphärenparkfest im November 2013 zu unserer Frage geführt: Was müssen wir verändern, damit erhalten bleibt, was wertvoll ist? Eine Gratwanderung zwischen Festhalten und Loslassen.

Geschichten verbinden

Zentrales Element des Festes waren 7 ganz persönliche Geschichten von Menschen aus dem Tal, die eingeladen waren, aus ihrem Leben zu erzählen und anderen Menschen an ihren Erfahrungen teilhaben zu lassen. Die Geschichten spiegelten Lebenserfahrungen wider, die über den persönlichen Bereich hinaus und für das Gemeinwohl wirkten. Sie sollten zum Nachdenken anregen und Mut machen, sich für das einzusetzen, was einem wirklich wichtig ist. Danach wurde intensiv ausgetauscht und... auch gefeiert.

Offenheit, gute Stimmung und Beziehungen

Eine der zentralen Erkenntnisse des ganzen Abends war, dass es in sich stark verändernden Zeiten und in einer Region, wie dem Großen Walsertal, wichtig ist, an einem Strang zu ziehen und sich gegenseitig zu unterstützen. Leicht gesagt, aber das ist harte, langfristige Arbeit. Wo ein direkter Bezug spürbar ist, sind Menschen allerdings auch – nicht nur wenn große Not ist – bereit, einander zu helfen. Weiters braucht es eine Fehlerkultur und Mut, Neues auszuprobieren und Innovationen zu entwickeln. So kommen Lernprozesse in Gang. Um eine dauerhaft gute Entwicklung anzustossen und das Tal für junge Menschen attraktiv zu machen genügt Infrastruktur allein nicht. Es braucht Offenheit, gute Stimmung und Beziehungen, die junge Menschen untereinander und zu ihrem Lebensraum aufbauen können.

Hauptsache weg!

Von Magdalena Peter

Wer hat noch nicht das Wehklagen darüber gehört, dass der ländliche Raum überaltert, die Jugendlichen wegziehen, Schulen schließen, der Arzt das Weite sucht und der letzte Gasthof im Dorf schließt?

Sehr viele Regionen haben mit diesen Problemen zu kämpfen, auch die in Vorarlberg. In meiner Masterarbeit geht es darum herauszufinden, was mögliche Impulse für eine positive räumliche Bevölkerungsbewegung in ländlichen Räumen, am Beispiel des Großen Walsertals und der Hanggemeinden des Walgaus, sind. Dazu wurden 166 Jugendliche (Rücklaufquote von 50%) und 86 junge Familien bzw. junge Paare, von denen mindestens ein Teil seit 2000 zugezogen ist, befragt.

Weiche Faktoren wichtiger?

Was bei den Ergebnissen der Jugendbefragung sehr überraschte ist, dass wenn es darum geht, was die Jugendlichen brauchen damit sie sich wohlfühlen, Punkte wie Zusammenhalt, Freunde, Naturraum, Dorfleben und Familie am häufigsten (in dieser Reihenfolge) genannt wurden. Gefolgt von Vereinsangebot/Vereinsleben und Ruhe. Erst danach wurden Dinge, wie Wohnungs-, Bauplatz- und Arbeitsplatzangebot angeführt. Eine weitere Fragestellung war, welche Gründe sie zum bleiben bzw. gehen bewegen. Familie, Freunde, Naturraum, dörflicher Charakter sowie die Lebensqualität (in entsprechender Reihenfolge) sind die Punkte, die die Jugendlichen in ihrer derzeitigen Gemeinde halten. Allein diese beiden Ergebnisse zeigen, welche große Rolle die weichen Standortfaktoren haben, wenn es darum geht, dass sich Jugendliche wohl bzw. zu Hause fühlen. Geht es aber darum Punkte zu benennen, die eine Abwan-

Kontakt

Masterarbeit „Hauptsache weg!“

Magdalena Peter

Büro für Zukunftsfragen

T 05574/511-20613

E magdalena.peter@vorarlberg.at

Die Teilnehmenden der Visionsdialoge formulierten ihre Visionen für ein zukunftsfähiges Rheintal, die dann in einem Büchlein zusammengefasst wurden und jederzeit online ergänzt werden können.



Das Team der Zukunftswerkstatt.li erhielt kürzlich für sein Engagement für ein zukunftsfähiges Rheintal den „Energy Globe Award“ verliehen.



Online sind über 60 zukunftsfähige Initiativen verortet. Offline trifft man sich im Co-Working Space.



Plattform für MacherInnen, Interessenten und Initianten im Alpenrheintal

derung forcieren, sind es für die vorliegende Untersuchungsregion die Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten, die ÖPNV-Verbindungen, die allgemein weiten Wege und die fehlenden bzw. unzureichenden Wohnmöglichkeiten. Bei den ZuzüglerInnen wurde sehr deutlich, dass die Dorfgemeinschaft, einen starken Einfluss darauf hat, ob sich Zugezogene willkommen und dementsprechend später auch in der Gemeinde wohlfühlen. Diesbezüglich muss sehr stark auf die Balance zwischen Nähe und Kontrolle geachtet werden, denn ein zu enger Zusammenhalt kann auch negative Wirkungen, wie hohe soziale Kontrolle oder Widerstand gegenüber neuen Personen/Ideen bedeuten, was einem potentiellen Zuzug wiederum entgegenwirkt. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass wenn es darum geht, Menschen in einer Gemeinde/Region zu halten bzw. neue dazu zu gewinnen, die weichen Faktoren nicht zu unterschätzen sind. Sie sind es die Heimatgefühl, Identität, Geborgenheit und Vertrautheit stiften und somit einen bedeutenden Beitrag dazu leisten, potentiellen Abwanderungsbewegungen entgegenzuwirken und infolgedessen eine entscheidende Rolle in der zukünftigen Bevölkerungsbewegung ländlicher Räume einnehmen werden.

Zukunftswerkstatt Alpenrheintal

Von Robin Schädler

Aus dem Herzen von Vaduz schafft die Zukunftswerkstatt ein Bewusstsein für eine verbundene und zukunftsfähige Gesellschaft im Rheintal. Ziel ist es, inspirierende Visionen für ein zukunftsfähiges Alpenrheintal zu schaffen, bestehende zukunftsfähige Initiativen aufzuzeigen und zu vernetzen sowie Projektideen zu realisieren. Dabei

wird wie folgt vorgegangen:

EINS - »Wohin wollen wir?« Bei zwei „Visionsdialogen“ wurden Visionen formuliert, dienen als Inspiration und wurden in einem Büchlein zusammengefasst. Eigene Visionen können jederzeit online hinzugefügt werden.

ZWEI - »Was gibt es bisher?« Über bestehende Initiativen, die zur Zukunftsfähigkeit des Alpenrheintals beitragen, kann man sich im Internet bzw. mittels der kostenlos verfügbaren Karte informieren oder selbst Initiativen eintragen. Über 60 bestehende Initiativen aus zehn verschiedenen Bereichen haben sich bereits auf www.zukunftswerkstatt.li registriert.

DREI - »Welche Schritte können wir gehen?« Um persönliche Visionen zu erreichen, vernetzt man sich mit Gleichgesinnten, unterstützt bestehende Initiativen oder initiiert ein eigenes Projekt. Dafür lud die Zukunftswerkstatt zum „Camp der kreativen Schritte“ ein, woraus u.a. ein Repair-Café resultierte.

Offline-Plattform: Co-Working Space

Als Offline- und Online-Plattform eröffnet die Zukunftswerkstatt jedem die Möglichkeit, sich für die Gemeinschaft zu engagieren. MacherInnen können bestehende Projekte auf der Plattform verbreiten, Interessenten können Informationen über vielfältige und zukunftsfähige Initiativen abrufen, Initianten können ihre Ideen einem engagierten Adressatenkreis präsentieren und Unterstützung für deren Umsetzung finden. Vorbeischaun ist einfach: Im Co-Working Space (Birkenweg 6, Vaduz) veranstaltet das Team jeden zweiten Mittwoch einen Co-Working-Tag mit veganem Abendessen und themenspezifischen Vorträgen.

Kontakt
 Zukunftswerkstatt.li
 Robin Schädler
 E karte@zukunftswerkstatt.li
www.zukunftswerkstatt.li

Offene Vereinswerkstatt

Vereine, Initiativen oder Privatpersonen mit gemeinwohlfördernden Ideen stehen oft vor Fragen und Herausforderungen, die mit dem richtigen Netzwerk sehr schnell gelöst wären. Das ist die Idee hinter der Vereinswerkstatt.

Ratsuchende werden mit einem ausgewählten Netzwerk an „Beraterinnen und Beratern“ zusammengebracht. Sie haben als Verein, Gemeinde oder Region Interesse daran eine Vereinswerkstatt zu veranstalten? Das Büro für Zukunftsfragen unterstützt gerne bei Planung und Umsetzung: Julia Stadelmann, T 05574/511-20611, E julia.stadelmann@vorarlberg.at

Konzeptwerkstatt

Konzepte schreiben – Finanzierungen finden – veröffentlichen

Mirjam Steinbock hat in ihrer Funktion als Geschäftsführerin bei netzwerkTanz Vorarlberg zahlreiche Kunstschaffende bei der Veröffentlichung von Projekten, Konzepten und Ansuchen unterstützt. Dieses Wissen gibt sie an zwei Halbtagen an Interessierte aus Vereinen und Initiativen weiter und begleitet Schritt für Schritt von der Idee zum Konzept, zum Finanzierungsplan und zur gezielten Öffentlichkeitsarbeit.

**Zeit: Sa, 1. und 22. März 2014, 9.00–12.00 Uhr;
Ort: Bregenzer Salon, Anton Schneider Strasse 11, 1. Stock, Bregenz**

Anmeldung bei Sibylle Grabher,
T 05574/511-20605
E zukunftsbuero@vorarlberg.at

Vereinsarbeit anders gestalten Methodenwerkstatt

Wie könnte gute Zusammenarbeit im Verein bzw. der Initiative gelingen? Was braucht es, damit sich alle Beteiligten als Akteure fühlen und aktiv mitgestalten?

In der Methodenwerkstatt wird der Ansatz und die Methoden von „The Art of Hosting and Harvesting“ vorgestellt und praktiziert. Sie lernen die Gruppe dabei zu unterstützen, sich wirklich wesentlichen Fragen zu stellen und kreative Lösungen zu entwickeln. Dabei geht es nicht darum, das Rad neu zu erfinden, sondern erprobte Dinge in den Alltag zu integrieren und vom Wissen in die Praxis zu kommen.

**Zeit: Sa, 29. März 2014, 10.00–17.00 Uhr
Ort: Junker-Jonas-Schlössle, Götzis**

Nähere Informationen bei Michael Lederer,
T 05574/511-20614
E michael.lederer@vorarlberg.at

Finanzierungsformen für Vereine und Initiativen

Für viele Vereine und Initiativen stellt die Finanzierung ihrer freiwilligen Tätigkeiten eine Herausforderung dar. Welche (neuen) Formen der Finanzierung gibt es?

Der Informations- und Vernetzungsabend gibt eine Übersicht über die Förderlandschaft für freiwilliges Engagement und zeigt neue Möglichkeiten (Fundraising, Crowdfunding, Sponsoring, etc.) auf und gibt konkrete Anwendungsbeispiele.

Zeit: Mo, 7. April 2014, 18.30–21.00 Uhr

Nähere Informationen bei Michael Lederer,
T 05574/511-20614
E michael.lederer@vorarlberg.at

Art of Hosting-Training

Herausforderungen erkennen. Gemeinsam Ideen entwickeln. Lebensraum gestalten.

„Art of Hosting“ könnte man in etwa mit ‚Die Kunst, GastgeberIn für gute Gespräche zu sein‘ übersetzen. Es geht darum, bunt zusammen gewürfelte Gruppen handlungsfähig zu machen. Dafür werden qualitätsvolle Räume geschaffen, in denen man miteinander über wirklich wesentliche Dinge sprechen kann.

Das nächste Art of Hosting-Training findet vom 4. bis 6. Juni 2014 in St. Gerold statt.

Nähere Informationen und Anmeldung bei Stefan Lins, T 05574/511-20617,
E stefan.lins@vorarlberg.at

Newsletter abonnieren:
Büro für Zukunftsfragen
T 05574 / 511-20605
zukunftsbuero@vorarlberg.at
**Ausführliche Informationen
über unsere Arbeit finden
Sie auf unserer Homepage:
www.vorarlberg.at/zukunft**

rundherum Nr. 1 / Jänner 2014
Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Büro für Zukunftsfragen
Jahnstraße 13–15, A-6900 Bregenz
T 05574 / 511-20605, Fax DW 920695
zukunftsbuero@vorarlberg.at
Redaktion: Manfred Hellrigl, Julia Stadelmann,
Michael Lederer, Bertram Meusburger
Fotos: Büro für Zukunftsfragen und Projektträger
Erscheinungsort: A-6900 Bregenz
Verlagspostamt: A-6900 Bregenz